

26./X. 1918

## Der Stand der Friedensfrage.

**In Erwartung der Äußerungen der Ententemächte über die Bedingungen des Waffenstillstandes.**

Wien, 25. Oktober.

Präsident Wilson hat in seiner letzten Antwortnote erklärt, er könne sich nicht mehr weigern, mit den Regierungen der Entente die Frage eines Waffenstillstandes aufzuwerfen. Der Präsident hat den Notenwechsel den Ententeregierungen übermittelt und an diesen ist es jetzt, zu erklären, ob sie mit den Wünschen Wilsons einverstanden sind, woran wohl nicht zu zweifeln ist. Nun werden die Ententeregierungen ihre militärischen Vertreter auffordern, die Bedingungen zu unterbreiten, die sie für einen Waffenstillstand für notwendig halten.

Der nächste Schritt dürfte somit darin bestehen, daß Feldmarschall Foch und Marschall Haig sagen, was sie als die notwendigen Bedingungen eines Waffenstillstandes betrachten. Es wird daher in Deutschland erwoogen, ob man nicht diese Äußerungen abwarten solle, bevor man die Note Wilsons beantwortet. Ferner wird die Möglichkeit überlegt, ob nicht vorläufig eine Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage genügen würde.

Eine neutrale Stimme kennzeichnet das Verfahren Wilsons dahin, daß er immer  $N + 1$  verlangt, das heißt in jeder Note einen Schritt weiter geht als in der früheren. Die Note des Präsidenten Wilson enthält dreierlei neue Bedingungen des Friedens. Schonend hat er in der ersten Note die Frage der deutschen Regierungsform gestreift. In der zweiten hat er die Forderung verschärft, indem er die Vernichtung der willkürlichen Macht oder mindestens ihre Herabminderung zu tatsächlichem Unvermögen verlangte. Nun ist die dritte Stufe erreicht. Präsident Wilson, der in seinem Programm nicht ein Wort vom deutschen Kaiser gesprochen hat, geht jetzt so weit, daß er gar keine Friedensverhandlungen dulden will, für den Fall als er jetzt oder in Zukunft mit den militärischen Beherrschern und monarchischen Autokraten zu verhandeln hätte. Diese Forderung ist, wie bereits auseinandergesetzt wurde, unklar, weil weder der Kreis, um den es sich hiebei handelt, bestimmt ist, noch aus der Fassung hervorgeht, ob Präsident Wilson nur meint, daß er nicht unmittelbar mit diesen Personen verhandeln wolle, oder ob sich seine Forderung auch auf die mittelbare Verhandlung durch Bevollmächtigte erstreckt.

Ebenso wie diese Forderung, welche die gesamte Friedensfrage betrifft und in Widerspruch zu dem Selbstbestimmungsrechte steht, sind die anderen Punkte der Note Wilsons. Welcher Empörungsschrei ist durch die Entente gegangen, als Oesterreich-Ungarn von Serbien nach der Attentatspolitik verlangte, es solle Sicherheiten geben, daß die Gehässigkeiten aufhören und die Gärungen sich nicht ausbreiten. Wie hat man Rußland beklagt, das den Sieger zwingen wollte, bedingungslos das eroberte Gebiet zu räumen, und sich am Schlusse noch weigerte, überhaupt einen Friedensvertrag zu unterfertigen. Nun verlangt Wilson, der Waffenstillstand solle so beschaffen sein, daß die Entente in die Lage versetzt werde, jede zu treffende Vereinbarung zu erzwingen und Deutschland die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unmöglich zu machen. In der früheren Note hieß es nur: Bürgschaften für die Fortdauer der militärischen Ueberlegenheit. So geht es immer  $N + 1$ . Denn wenn ein Land Sicherheiten geben muß, daß es die Feindseligkeiten überhaupt nicht mehr eröffnen kann, bedeutet das die Entwaffnung. Wie scharf ist England im achtzehnten Jahrhundert aufgetreten, als Ludwig XIV., dieser Friedensstörer, gedemütigt werden sollte. England hat damals seine Verbündeten verraten und sich in eine förmliche Verschwörung mit Frankreich eingelassen,

nur damit das Gleichgewicht aufrecht bleibe und keine Macht ganz zur Bedeutungslosigkeit herabsinke. Heute, in der Zeit der Gerechtigkeit und des Völkerbundes, sind diese Grundsätze vergessen.

Präsident Wilson hat jedoch noch einen anderen Plan für den Waffenstillstand. Er sagt in seiner dunkeln Art, der Waffenstillstand müsse außerdem die Interessen der beteiligten Völker im vollen Maße wahren, und ferner, er müsse den verbündeten Regierungen die unbefchränkte Macht sichern, die Einzelheiten des angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen. Das ist eine Stelle von besonderer Tragweite. Deutschland hat bekanntlich das gesamte Programm Wilsons angenommen und es ist mit ihm dahin übereingekommen, daß es sich bei der Friedenskonferenz nur mehr um die Erörterung der Einzelheiten handeln könne. Diese Besprechung hat jedoch noch gar nicht stattgefunden. Die Frage der Kolonien, von Elsaß-Lothringen, von Posen, die Wiederherstellung von Frankreich und Belgien, hinter der sich eine Kriegsschädigung verbirgt, das alles ist noch zu regeln, und es wird sicherlich nicht leicht sein, rasch mit allen diesen Problemen fertig zu werden. Trotzdem verlangt Amerika, daß schon im Waffenstillstande, also noch vor den Friedensverhandlungen, der Entente die Sicherheit gegeben werde, daß sie die unbefchränkte Macht habe, die noch nicht bekannten Einzelheiten des noch nicht vorhandenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen. Das ist eine Behandlung, die wohl noch selten einer europäischen Macht zugemutet wurde.

Im Augenblick berührt trotz alledem die erste Frage das deutsche Volk am stärksten. Der Haß gegen Kaiser Wilhelm und gegen die Feldherren springt aus den Worten des Präsidenten hervor, und das künstlich geschaffene Gespenst des „Kaisers“, der autokratisch sein Land regiert und an diesem Kriege schuld trägt, verfolgt auch ihn. Vielleicht hängt diese persönliche Gereiztheit zum Teile mit den Ereignissen zusammen, die sich unmittelbar vor der Erklärung des uneingeschränkten Unterseebootkrieges abgespielt haben. Es wurde berichtet, daß Präsident Wilson wenige Tage vor der deutschen Kundgebung eine Friedensaktion beginnen wollte. Trotzdem wurde der Beschluß des Unterseebootkrieges aus militärischen Gründen nicht rückgängig gemacht. Das deutsche Volk steht vor schweren und schmerzlichen Fragen. Der Weg zum Frieden ist jedoch nicht verkommen. Die Ententemächte werden sich äußern und der Dornenweg zum Ziele des Friedens wird weitergegangen werden müssen. In England spricht man von der Auslieferung der Unterseeboote und der Handelsflotte und in Frankreich von der Räumung von Elsaß-Lothringen. Der Friede ist sicher durch die Mitteilung des Präsidenten Wilson über den Waffenstillstand näher gekommen. Aber der Beginn der Zeiten des Völkerbundes und der Gerechtigkeit ist ein qualvolles Schauspiel.